

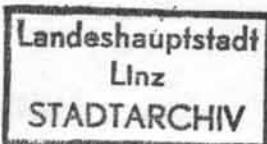
HISTORISCHES  
JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 6 6

LINZ 1967

---

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz



## INHALT

	Seite
Abkürzungen . . . . .	7
Verzeichnis der Mitarbeiter . . . . .	8
Vorwort des Bürgermeisters . . . . .	9
 AUFSÄTZE:	
Ludwig Rumpf (Linz):	
Die früheren Linzer Stadtpfarrer (1240–1552), Nachtrag (Tafeln I bis IV) . . . . .	11
Franz Wilflingseder (Linz):	
Die Linzer Mitbürger (1 Textabbildung, Tafel V) . . . . .	61
Hugo Hebenstreit (Linz):	
Die Herren von Schärfenberg und ihre Beziehungen zu Linz . . . .	151
Walter Pillich (Wien):	
Königin Katharina von Polen in Linz (Tafeln VI und VII) . . . .	169
Richard Kutschera (Linz):	
Die Fliegerangriffe auf Linz im zweiten Weltkrieg . . . . .	199
 KLEINE MITTEILUNGEN:	
Herbert Paulhart (Wien):	
Das Fragment eines Mondseer Homiliars in der Linzer Kapuziner- bibliothek (Tafeln VIII und IX) . . . . .	349
Wilhelm Rausch (Linz):	
Anton Pechrer – der erste Linzer Bürgermeister (1 Textabbildung) .	357
Max Neweklowsky (Linz):	
Zur Namensschreibung in den Linzer Pfarrämtern der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts . . . . .	363
† Karl M. Klier (Wien):	
Linz im Liede, Nachträge II (6 Textabbildungen, Tafeln X und XI) .	375

Franz Z a m a z a l (Linz):  
Wolfgang Amadeus Mozart in Linz (1 Faksimile) . . . . . 409

MISZELLEN:

Georg W a c h a (Linz):  
Alte Ansichten . . . . . 421

WILHELM RAUSCH:

ANTON PECHRER —  
DER ERSTE LINZER BÜRGERMEISTER

Es ist keine entscheidende historische Frage, sondern nur von lokalhistorischem Interesse, wer in einer mittelalterlichen Stadt der Ehre teilhaftig wurde, als erster unter den Bürgern in freier Wahl zum Ersten der Bürger erkoren zu werden. Die Bürgermeistertradition verlangt indes, daß diese Frage beantwortet wird, damit der Amtsaanherr ein für allemal bekannt ist. Seine Feststellung darf deshalb als eine der Aufgaben lokaler Geschichtsforschung bezeichnet werden. Prof. Georg Grüll hat sich vor Jahren in außerordentlich verdienstvoller Weise mit seinem Linzer Bürgermeisterbuch der Erforschung dieses so weitläufigen Themas angenommen. Durch emsige Arbeit brachte er seither dieses Buch bereits in zweiter Auflage heraus und gibt damit zum Thema „Bürgermeister von Linz“ eine gute Übersicht.<sup>1</sup> Seine Arbeit fußt auf einer Fülle von Quellen und Quellenpublikationen, vor allem auf den Linzer Regesten, der Urkundenreihe des Stadtarchivs und — wie Grüll in seiner Vorschau selbst bemerkt — auf den Ergebnissen des ersten Historiographen der Stadt Linz, Leopold Josef Sint.<sup>2</sup> Trotz der breiten Quellenbasis des Grüllschen Buches ist es nicht unbekannt, daß dieses unerschöpfliche Thema durch das Fortschreiten der Forschung stets von neuem befruchtet wird, daß hiezu neue Quellen bekannt und erschlossen werden, daß die Arbeit Grülls immer wieder ergänzt werden kann. Das tut weder dem Verdienst Grülls noch seinem Buch über die Bürgermeister Abbruch. Etwas überrascht waren wir jedoch, als uns im Zusammenhang mit einer wirtschaftsgeschichtlichen Untersuchung ein Zufallsfund glückte, der unser Wissen um die Anfänge der Linzer Bürgermeister erweitert, obwohl wir dieses durch die Arbeit Grülls bereits für gesichert hielten.

Kaiser Friedrich III. verlieh der Stadt Linz, die er zu seiner Residenz erwählt hatte, am 10. März 1490 neben anderen Rechten auch das der freien Wahl eines Bürgermeisters.<sup>3</sup> Er bekrönte damit die Autonomie-

bestrebungen der Linzer Bürgerschaft. Der Gepflogenheit der Zeit entsprechend, hat man das erwähnte Privileg dem Magistrat der Stadt — damals noch vom kaiserlichen Stadtrichter, den Mitgliedern der beiden Ratskörperschaften und dem Stadtschreiber gebildet — erst nach Entrichtung der Ausfertigungstaxe ausgefolgt. Dies dürfte unserer Erfahrung nach nicht vor Mitte März der Fall gewesen sein, benötigte man doch bei der kaiserlichen Kanzlei für die Ausfertigung des feierlichen Privilegs und dessen kanzleimäßige Adjustierung mindestens eine Woche. Die Wahl des ersten Bürgermeisters fiel demnach wohl in die zweite Märzhälfte des Jahres 1490.

#### Wer war der erste Linzer Bürgermeister?

Sint und ihm folgend auch Grüll stellten fest, daß es der Linzer Rats-herr Georg Puechleutner gewesen sei, dem die neue Würde eines Bürgermeisters als erstem durch Wahl übertragen wurde.<sup>4</sup> Zwar eröffnet Sint seine Bürgermeisterreihe 1442 mit Sigmund Gallander, aber er meinte damit offensichtlich das Jahr 1492, in dem Gallander tatsächlich zum Bürgermeister gewählt worden war. Zum Jahre 1491 dagegen setzte Sint Georg Puechleutner. Da er vor diesem keinen Bürgermeister kannte und das Amt des Bürgermeisters erst seit 1490 in Linz existierte, erscheint Puechleutner in der Sintschen Reihe an erster Stelle. Diese Reihung begründete jene unrichtige Überlieferung, der sich Grüll, wohl von der Annahme ausgehend, Sint habe eine heute verlorene Quelle vorgelegen, anschloß. Beide, Sint und Grüll, besitzen jedoch keinen Quellenbeleg, der die Richtigkeit ihrer Behauptung stützen würde. Die Festlegung Grülls auf Puechleutner befremdet um so mehr, als er selbst angibt, daß Anton Pechrer zum 2. Dezember 1490 als Bürgermeister erwähnt wird<sup>5</sup>, wogegen seine früheste Überlieferung für Puechleutner erst mit 18. Februar 1491 datiert ist.<sup>6</sup> Die Linzer Bibliographie Kreczis reihte jedoch Pechrer folgerichtig an erster Stelle ein.<sup>7</sup>

Zwei Kriterien sprechen, auch wenn wir keine weitere Überlieferung besäßen, gegen die Annahme, daß Puechleutner der erste Bürgermeister war: die gegenüber Pechrer spätere Beurkundung, und der Umstand, daß die Wahl nach dem Privileg Friedrichs III. mit einer Amtszeit von einem Jahr verbunden war.<sup>8</sup> Schon der erste Bürgermeister mußte, sofern nicht höhere Gewalt dies vereitelte, sein Amt ein Jahr lang verwalten. Da Anton Pechrer urkundlich vor Puechleutner als Bürgermeister aufscheint, wird man sich nicht damit abfinden, seine Erwähnung zum 2. Dezember 1490 mit einer zweiten Bürgermeisterwahl gleichzusetzen.<sup>9</sup>

Hätte demnach schon der vorgestellte Sachverhalt Zweifel an der Reihung Sints nahegelegt — die von Grüll wohl nur aus der begründeten Hochachtung vor Sints Schaffen unterdrückt worden waren —, so zwingt ein neuer Fund dazu, sowohl den Altmeister der Linzer Stadtgeschichtsforschung (Sint) als auch den verdienstvollen Kompilator der *vitae magistrorum civium civitatis Licensis* (Grüll) in diesem Punkt zu korrigieren. Wir dürfen annehmen, daß das allen Forschern gemeinsame Streben nach Wahrheit diesen Schritt hinreichend rechtfertigt.

Das starke Aufkommen der Linzer Märkte gegen Ende des 15. Jahrhunderts war nicht zuletzt eine Folge der allmählichen Konsolidierung der politischen Verhältnisse in den kaiserlichen Erbländern und ihren Nachbarländern. Die Lage im nahen Böhmen, in Ungarn und in den von den Ungarn besetzten Gebieten der österreichischen Erbländer hatte sich schlagartig zugunsten des alten Kaisers verändert, als Ungarnkönig Matthias Corvinus am 6. April 1490 in Wien verstorben war. Nicht so rasch verringerte sich freilich die Unsicherheit auf den Handelswegen, die, durch Fehden und Wirren religiöser wie politischer Art ausgelöst, ungeheure Ausmaße angenommen hatte. Die Machtlosigkeit des Kaisers stand zu ihrem Anwachsen in einem reziproken Verhältnis. Was halfen schon die Schutzprivilegien des Landesfürsten, wenn er selbst nicht in der Lage war, sich zu schützen, und — wie es wenige Jahre vorher passierte — einer seiner Untertanen den Versuch wagen konnte, die landesfürstliche Stadt Linz zur Jahrmarktszeit mit Gewalt zu nehmen?<sup>10</sup>

Auch 1490 war die Sicherheit auf der Landstraße noch nicht verbürgt. Wollten die Städte ihren Handel und die Durchführung ihrer Märkte sichern, dann mußten sie zur Selbsthilfe greifen. Sie schützten die Handelsstraßen und verbrieften den interessierten Kaufleuten das freie und sichere Geleit. Dieser gewiß kostspieligen und schwierigen Aufgabe konnte sich auch der Linzer Rat nicht entziehen.

So erklärt es sich, daß die Urkundenreihe des Archivs der Stadt Linz als Nummer 221 einen „*Eritags in denn Osterveirtagnn anno Domini etc. LXXXX<sup>0</sup>*“ (d. i. der 13. April 1490) von Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Linz ausgestellten Geleitschein für den Krumauer Bürger Michl Aufgeber birgt (siehe Abbildung).<sup>11</sup> Der Brief erlangte wahrscheinlich keine Rechtskraft, denn entgegen der Ankündigung im Text ist er weder vom Bürgermeister der Stadt Linz gesiegelt noch dürfte ihn Michl Aufgeber erhalten haben. Wohl kaum hätte sich sonst der Geleitschein im Archiv der Stadt gefunden. Seinem Inhalt nach sollte er dem Krumauer

Bürger und Handelsmann offensichtlich den Besuch der Linzer Ostermesse ermöglichen. Vom „nagstkommennden suntag nach dato des briefs vierzehnn tag nagst nachemander...“ wurde Aufgeber freies, sicheres Geleit für Leib und Gut, allerdings nur „in unnserm der stat purgkhfrid“ zu-gesichert. Das Geleit erstreckte sich vom Sonntag Quasimodogeniti (18. April) bis zum 1. Mai.

W e n d e n g e r m a y s t a g v n d f a t e s t a t d e r  
 L y n c h e l c h e r n e m d a y n u n g e r m a y g  
 ... O t r o d d a n f a l l e r b r i g e r z u d r e n n a n d o n y  
 f o r s d r o g e r g e h e t t a n f d e n d e l l e r l e i b v n d g u t  
 f u r v n i s v n d u n b o g e r v n d a l l d e v n i s  
 v n d g e m a n n e r f a t l y n c h d r e g e g e n v n d f u  
 r e s p r a c h e n s e m a n d e n n a g s t k o m e n d  
 O n t y n a s dato des b r i e f s v e r c h e r n tag n a g s t  
 n a s k a m a n d e s k o m e n d , i n v n s p r e c h e n d e s  
 P u r g k h f r i d g e g e b u n d e b u n t v e r s c h i c h t v n d v n  
 g e u a r d e n s e n mit v o k u n d d e r v n i s v n d  
 G e s k e f e n n e n v e i s i n A u f b o r e n p o s t a c  
 v n d g e i n a f f a z z u l y n c h a u f d e n g e s e h e n p o s t a  
 b e r n C e r t o g e n i n d e m a b e n e r t a g  
 d a m a d e n n y i n L o r r a i n e .

Für die Beantwortung der Frage, wer der erste Bürgermeister von Linz war, ist diese Urkunde von grundlegender Bedeutung, denn in der vierten Zeile von unten lesen wir seinen Namen: *Ant honi P e c h r e r* (in der genitivischen Form als *Anthonien Pechrer* geschrieben). Die unscheinbare Papierurkunde wurde eine Woche nach dem Tod Corvins ausgestellt. Sie ist die erste erhaltene Urkunde eines Linzer Bürgermeisters und stammt aus den ersten Tagen der Amtstätigkeit Pechrers. Für die Festlegung der Amtszeit Pechrers ist die von Grüll erwähnte Urkunde vom 2. Dezember 1490 von Wichtigkeit.<sup>12</sup> Bezeugt unsere Urkunde den Amtsbeginn Pechrers, so markiert sie annähernd das Ende seiner Amtsperiode. Wahrscheinlich bestand auch schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts die im 17. Jahrhundert aufgezeichnete Gewohnheit, den neuen Bürgermeister am Tag *sancti Thomae apostoli* zu wählen.<sup>13</sup> Anton Pechrer wäre demnach am 21. Dezember 1490 von Georg Puechleutner im Amt abgelöst worden. Nicht Puechleutner, sondern Pechrer kann eindeutig als erster Linzer Bürgermeister bezeichnet werden. Georg Puechleutner folgt an zweiter Stelle.

Mit Anton Pechrer hatte man den Angehörigen einer hervorragenden Linzer Familie, die sicher auch das Vertrauen des Kaisers genoß, zum Stadtoberhaupt gewählt. Seine Familie hatte sich im 15. Jahrhundert um das Gemeinwesen höchste Verdienste erworben, denn sie stellte geraume Zeit hindurch den Stadtrichter: Michael Pechrer von 1425 bis 1441, Hanns Pechrer 1446, 1476, 1479 bis 1481 und Anton Pechrer 1453/54 und 1470 bis 1476.<sup>14</sup> Michael Pechrer, wahrscheinlich der Vater von Hanns und Anton, war zudem der erste gewählte Stadtrichter von Linz (1425!).<sup>15</sup> Wenn Anton Pechrer — wie wir annehmen möchten<sup>16</sup> — mit dem Stadtrichter von 1453/54 identisch ist, dann hat er das Bürgermeisteramt gewiß hochbetagt angetreten. Mit ihm endete der Einfluß seiner Familie auf die Geschicke der Stadt. Kein Pechrer konnte seither als Bürgermeister, Stadtrichter oder Ratsherr nachgewiesen werden.

Wir vermeiden es, hier zu wiederholen, was Grüll über die Pechrer bereits festgestellt hat.<sup>17</sup> Nicht immer konnten wir seine Ergebnisse bestätigen, was bei der dürftigen Quellenlage über das mittelalterliche Linz und seine Ratsherren nicht wundernimmt, da beinahe jeder neue Fund auch neue Erkenntnisse bringt. Eines aber möchten wir als beachtenswerte Tatsache an den Schluß unserer Ausführung setzen: Die Familie der Pechrer stellte die aus den ersten „freien Wahlen“ hervorgegangenen Ahnherrn der beiden wichtigsten Linzer Stadämter.

## Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Georg Grüll, Das Linzer Bürgermeisterbuch (Linz 1953, 1. Auflage), (Linz 1959, 2. Auflage). Wir zitieren hinfert nach der 2. Auflage des Buches.
- <sup>2</sup> Grüll, a. a. O., S. 15.
- <sup>3</sup> StA. L., Urk. Nr. 220, und Grüll, a. a. O., S. 19.
- <sup>4</sup> L. R., B I A 8/9579 (Sint stellt dies jedoch nicht ausdrücklich fest, in seiner Linzer Chronik — L. R., E 6 — S. 27, zieht er Gallander vor). Grüll, a. a. O., S. 21 und 65.
- <sup>5</sup> Grüll, a. a. O., S. 64. Eigenartigerweise fehlt hier der Nachweis für die getroffene Feststellung. Es handelt sich aber um die im Stadtarchiv Linz verwahrte Urkunde Nr. 223.
- <sup>6</sup> Ebenda, S. 21.
- <sup>7</sup> Hanns Kreczi, Linz, Stadt an der Donau (Linz o. J.), S. 34.
- <sup>8</sup> Die Urkunde (StA. L., Urk. Nr. 220) sagt zu diesem Punkt: „*Daz dieselben richter und rate und ir nachkömen nu furan ains yeden jars ainen aus in, so darczu teuglich ist, zu burgermeister... bevelhen...*“ Indirekt berichten hiezu Megiser (Grüll, a. a. O., S. 20) und die Ratswahlordnung des 17. Jahrhunderts (ebenda, S. 20 und Anmerkung 29).
- <sup>9</sup> Grüll, a. a. O., S. 64: „... und seit 2. Dezember 1490 der zweite freigewählte Bürgermeister von Linz.“
- <sup>10</sup> Wir spielen hier auf die Liechtensteiner-Fehde an. Dazu vgl. man die im StA. L. liegenden Handschriften Nr. 42—47 und Max Vancsa, Geschichte Nieder- und Oberösterreichs 2 (Stuttgart-Gotha 1927), S. 495. Auch Grüll, a. a. O., S. 62, erwähnt diese Fehde.
- <sup>11</sup> Der Geleitschein hat das Ausmaß 150×156 mm und trägt kein Siegel.
- <sup>12</sup> Grüll, a. a. O., S. 64 und Anmerkung 5 dieses Aufsatzes.
- <sup>13</sup> Ebenda, S. 20 und Anmerkung 29.
- <sup>14</sup> Vgl. die Übersichten bei Grüll, S. 140 und S. 143, sowie Grülls Bemerkungen zu Michael Pechrer, S. 63, Anton und Hans Pechrer, S. 64.
- <sup>15</sup> Grüll, a. a. O., S. 18 f und S. 140.
- <sup>16</sup> Grüll glaubt, einen Anton I (1453/54) und Anton II (1470 bis 1476 und 1490) annehmen zu müssen (S. 64). Wir schließen uns dieser Meinung nicht an.
- <sup>17</sup> Vgl. oben Anmerkung 14.